



„Wir werden nie wissen,
wie viel Gutes
ein Lächeln vollbringen kann.“
Mutter Teresa



Monte Verde, den 16. Mai 2009

Hallo meine Lieben,

nun haben wir also schon Mitte Mai und somit ist es allerhöchste Zeit, dass ich mal wieder von mir hören lasse. In den letzten Monaten war soviel los, dass ich nun gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Also versuch ich es einfach mal der Reihe nach.

Anfang April besuchten mich, pünktlich zum Sommerbeginn in den Bergen Honduras, meine Eltern. Ich glaube, für uns drei war es eine wirklich schöne Erfahrung, sowie auch für die Bewohner meines Dorfes. Eine ganze Woche haben wir zusammen in Monte Verde verbracht und so konnten sich meine Eltern mit allen Sinnen von der Schönheit der Berge und der Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Menschen, aber auch von deren hartem Leben, überzeugen. In der zweiten Woche des Besuchs versuchten wir soviel wie möglich von Honduras kennen zu lernen. So besuchten wir zunächst die Mayaruinen in Copan, danach machten wir einen kurzen Abstecher in Antigua, der alten Hauptstadt Guatemalas, von dort ging es auf die Insel Utila, wo wir das letzte Wochenende zusammen verbrachten. Somit war von Kultur, Marktbummel bis hin zum Entspannen am Strand alles geboten.

Danach ging mein Schulalltag weiter. Jetzt da mein Spanisch doch zur Verständigung reicht, merke ich, wie viel Spaß es mir doch bringt Mathe zu unterrichten und ich bin überrascht welche große Geduld ich doch immer wieder aufbringen kann. Und so haben fast alle Schüler die erste Klausur bestanden!

Montags bin ich also immer in Monte Verde und dienstags in Suyapa. Soweit kann ich meinen Alltag planen, denn was an den anderen Tagen der Woche so geschieht, das variiert doch immer sehr stark. In den letzten Monaten hatten wir Besuch von einer Schülerinnengruppe aus den USA, zwei Brüdern von Schwester Mary, einer gemischten Schülergruppe aus Puerto Rico (die uns sogar mit nach Suyapa begleitet haben!), den anderen Ordensschwestern aus El Progreso, einer Ärztin der *MEDICOs* (siehe letzten Bericht), die in Monte Verde und in einer anderen Gemeinde ein eintägiges Seminar für Hebammen und Freiwillige hielt, die sich in ihrer

Gemeinde um Kranke kümmern, und zu guter Letzt bekamen wir auch Besuch von einer Gruppe aus El Salvador, die hier ein Wochenende lang eine Arbeitsgruppe bildeten, in der sie mit den Pastoralreferenten und Katecheten des ganzen Landkreises San Francisco de Opalaca, über ihre gemeinsamen Wurzeln sprachen. Diese lassen sich auf die Lencas zurückführen, wobei es sich hier um eine Ethnie handelt, die ohne Vermischung von außen bis heute überlebt hat. An diesem Wochenende wurde versucht, in den Leuten das Bewusstsein ihrer Herkunft wachzurütteln und die alten Bräuche wieder aufleben zu lassen.



Um das Wohl unserer lieben Gäste muss natürlich gesorgt sein, aber auch sonst gibt es hier immer viel zu tun in unserem Häuschen.

Neben der Hausarbeit, den Hausbesuchen und dem Unterrichten in *maestro en casa*, gebe ich noch immer Computerunterricht. Da meine beiden Schüler leider die ersten Monate des



Jahres bei der Kaffeeernte in einem anderen Bundesland waren, waren wir in den letzten Woche viel mit Wiederholung beschäftigt, was aber einem Dritten die Möglichkeit gab, sich uns anzuschließen. Bei meinen Schülern handelt es sich um drei Freiwillige, die einmal die Woche im Kirchenladen arbeiten, welcher den Bau der hiesigen Kirche finanziert. Das Ziel des Kurses ist, dass sie irgendwann die Buchführung per Computer machen können. Nachdem sie nun alle Tasten kennen, speichern, drucken und in Word arbeiten können, haben wir gestern mit Excel begonnen. Es ist immer sehr lustig mit ihnen, auch wenn sie manchmal Sachen anstellen, die auch mir völlig schleierhaft sind...

Letztes Wochenende habe ich Schüler aus unserem Landkreis besucht, die nun in La Esperanza (der nächsten Stadt) studieren. Die eine Gruppe befindet sich in CICAI, welches eine Schule ist, die Schüler von der sechsten bis zur neunten Jahrgangsstufe besuchen, wo sie neben dem Schulunterricht auch noch ein Handwerk erlernen. Hier befinden sich 12 Schüler aus der Umgebung Monte Verde, die auf dem Schulgelände in einem Internat untergebracht sind und von Dunia (Foto: Mitte schwarze Jacke), einer engagierten Sozialarbeiterin und Schützling der Schwestern, betreut werden. Bei ihnen durfte ich übernachten, und hatte infolgedessen Zeit mit ihnen zu kochen, Memory zu spielen, zu singen, Mathe zu lernen usw.



Da diese Gruppe den ganzen Tag zusammenhockt und sich nur einmal im Monat beim Besuch nach Hause Abwechslung findet, waren sie doch alle sehr froh über den frischen Wind, den ich in das Internat brachte. Vielleicht kann ich schon nächste Woche mal wieder vorbeischaun.

Bei der anderen Gruppe, die von Schwester Mary betreut und manchmal auch durchgefüttert wird, (da die Eltern einfach manchmal keine Nahrungsmittel mit ihr in die Stadt schicken,) handelt es sich um Lehramtsstudenten, bei denen es sich um die Zukunft unseres Landkreises handelt. Im Moment herrscht nämlich akuter Lehrermangel in den kleinen abgelegenen Gemeinden, bzw. unterrichten die Lehrer einfach nur drei Tage die Woche, da sie selbst aus La Esperanza sind und auch Zeit mit ihrer dort lebenden Familie verbringen wollen. In diesem Sinne, sind Lehrer die aus der näheren Umgebung der Dörfer oder dem Dorf selbst stammen und nicht immer eine Odyssee (Die meisten Gemeinden kann man einfach nur zu Fuß erreichen. Und dies bedeutet stundenlang bergauf und bergab) zu ihrem Arbeitsplatz zurücklegen müssen, die Lösung schlechthin. Ja, und diesen Studenten habe ich nun am letzten Wochenende mit Mathe etwas auf die Sprünge geholfen und werde es wohl auch weiterhin tun, sofern Zeit bleibt. Denn um in das 30 Kilometer entfernte La Esperanza zu kommen, muss man mit dem einzigen Bus um drei Uhr morgens in Monte Verde starten, um dann gute vier Stunden später dort anzukommen. Zurück fährt dieser übrigens immer um halb 11 Uhr morgens, weshalb sich ohne Übernachtung ein Aufenthalt kaum lohnt.



Eine weitere Aufgabe, die ich übernommen habe, ist das Betreuen von Kartenbasteln für ein Patenschaftsprojekt. Dieses Projekt gibt es in zwei Schulen der Nachbargemeinden, in die ich mich immer mit Papier, Stiften und Fotoapparat auf den Weg mache, um dort mit den Kindern zu spaßen, ihnen helfe Ideen für das Bild und den Text zu finden und ihnen ein Lächeln für das Bild zu entlocken, was wirklich nicht sehr einfach ist, da die Leute hier es einfach lieben ernst dreinzuschauen.

Aber nur auf Fotos, denn ansonsten haben sie immer ein Lächeln auf den Lippen, wenn sie einem begegnen!

Diese Karten werden halbjährlich geschrieben und dann an die jeweiligen Paten versandt. Diese bekommen so Einblick in den Werdegang ihres Schützlings und die Spenden der Paten kommen der Gemeinde zu Gute, indem zum Beispiel Essen für die Schulküche, Schuluniformen oder Rucksäcke gekauft werden.





Neben der Arbeit und den Besuchen, gab es ja in der letzten Zeit auch noch zwei Feste zu feiern, von denen ich gerne ein bisschen berichte.

Zum Ersten war da natürlich die *Semana Santa* – die Osterwoche ohne Ostereier, -hasen usw.

(An dieser Stelle herzlichen Dank an Sr. M. Eremberta, die mir elektronische Ostereier geschickt hat!!!)

Es gab viele Kreuzwege, Wortgottesdienste und eine lange, lange Osternacht. Somit also alles ganz normal und somit sollen einfach ein paar Bilder vom Palmsonntag für sich selbst sprechen...

(Kurze Anmerkung zu diesem Bild links: So ein kleines Berglein im Hintergrund wird hier innerhalb allerhöchstens einer halben Stunde überwunden...)



Die Art wie das andere Fest –der Muttertag- begangen wurde, hat mich doch sehr viel mehr überrascht. An den Tagen vor und nach dem Muttertag gab es in jeder Schule, jeder Universität und jedem Kindergarten eine eigene Feier, zu der alle Mütter geladen waren und bei der die Schüler in verschiedenster Weise versuchten ihre Mütter zu erfreuen – was ihnen auch wirklich immer gelang! Seien es urkomische Tanzeinlagen oder Gesänge der Kindergartenkinder oder Theaterstücke der Älteren, ich war stets froh diesen Festen beizuwohnen und die Freude teilen zu dürfen.



Im Groben und Ganzen waren dies meine letzten zweieinhalb Monate.

Die Zeit vergeht wie im Flug und ich kann kaum glauben, dass es nun nur noch zweieinhalb Monate sind, die ich hier bin. Und Anfang Juli kommt auch schon die nächste Freiwillige aus den USA, die die Schwestern in ihrer Arbeit unterstützen wird.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Anteilnahme die mich auf meinem Weg begleitet, sei dies nun in Form von Gebeten, Spenden oder auch persönlichen Kontaktaufnahmen.

Es scheint übrigens vorgekommen zu sein, dass E-Mails verloren gegangen bzw. nicht angekommen sind. Falls Sie also nie eine Antwort bekommen haben, ist dies der Fall, da ich immer alle E-Mails beantworte.

Viele herzliche Grüße und beste Wünsche aus dem Gebirge Honduras!!!!

Ihre Cristina

Zum Schluss möchte ich noch ein Foto anhängen, um zu beweisen, dass ich wirklich der größte Mensch hier in den Bergen bin....

Hier darf übrigens beachtet werden, dass Doña Josefina auch noch auf einer leichten Anhöhe steht.

